



Trigger – Kleine Teile, große Wirkung

Trigger verwandeln akustische Drums in E-Drums. Die Technik stellt dabei aber ein paar Hürden auf. Wir geben euch Tipps, wie ihr ohne Fehlsignaleuren Sound optimiert.

Triger (englisch für: Auslöser) funktionieren wie Sensoren, reagieren auf Erschütterungen und geben einen Impuls aus. Solche Trigger sind auch in allen Pads eines E-Drumsets eingebaut. Es gibt aber auch Trigger, die man mit wenigen Handgriffen an eine akustische Trommel schraubt. Dann muss man die Trigger nur noch per Kabel mit einem passenden Gerät verbinden: Ein Soundmodul, Sequenzer oder Sampler kann den Impuls in Klänge umwandeln. So hat der Drummer nicht mehr nur die Natursounds seines Akustikkits zur Verfügung, sondern kann ihn mit jedem erdenklichen Klang des eigenen Soundmoduls zusätzlich würzen oder beim Einsatz lautloser Gewebefelle auf der Trom-

mel nur mit diesen elektronischen Sounds spielen. Wer hier ein wenig kreativ ist, kann seiner Musik auf diese Weise ungeahnte Klangfarben hinzufügen.

Auswahl

Grundsätzlich gibt es zwei Arten: Neben den reinen, nackten Triggern zum Aufkleben gibt es Versionen mit integrierter Klemme und schützendem Gehäuse drumrum. Klebetrigger sind sehr unauffällig und können flexibler positioniert werden. Beim Fellwechsel sind die aufgeklebten Teile aber nervig. Komfortabler im Handling sind die anschraubbaren Gehäuse, die direkt am Spannreifen greifen und den Trigger meist durch einen dicken Schaumstoff gepuffert ans Fell drücken. Für Snares gibt es sogar Stereomodelle mit zweitem Trigger für den Rim, was Rimshots und Rimclicks ermöglicht. Weil viele Gehäuse ziemlich massiv daherkommen und auch noch das Anschlusskabel nach unten wegführen, kann es manchmal Platzprobleme mit



Trigger-Klassiker:
ddrum Acoustic Pro



Bei geringerer Fellspannung empfiehlt sich das Dämpfen in der Nähe des Triggers.

Felle

Die Stimmung sollte immer stimmen, egal ob herkömmliche Drumheads oder Gewebefell. Erfahrungsgemäß ist der Einsatz herkömmlicher Trommelfelle für die Trigger immer förderlich, da sie dann einfach sensibler reagieren. Bei größeren Veranstaltungen, bei denen das Publikum erst nach Mikrofonierung irgendetwas von den Drums hört, ist das die empfehlenswertere Anwendung. Selbstverständlich gilt das auch, wenn ihr den mikrofonierten Akustikdrumsound mit Triggersounds mischen wollt. Geht es aber darum ausschließlich E-Sounds per Trigger anzusteuern

der Tomaufhängung geben, das sollte man beim Kauf unbedingt checken, sonst sind die Teile ungünstig angebracht bei jedem Tom-Fill-In im Weg.

Position

Bei der Montage dieser Trigger an den Trommeln eines Drumsets sollte aufgrund der naturgemäß stark auftretenden Vibrationen und Resonanzen nicht geschlampt werden. Sogar die Kabel müssen sorgfältig verlegt werden, berührt eines die Trommel, kann es auch schon mal zu Fehlauflösungen des Triggers kommen. Das gilt auch für klapprige und instabile Hardware, deren Eigenvibrationen fehl am Platz wären. An der Bassdrum und Snare haben sich die 12-Uhr-Positionen bewährt, denn da gibt es die wenigsten Störungen durch die Vibrationen der Fußmaschine oder von ungewollten Rimshots.

Mit Gewebefellen und Triggern wird das Akustikset zum fast lautlosen E-Kit.



MUSIC STORE
professional
www.musicstore.de
HITS & NEWS 2010/1

Der neue Music Store Katalog!
416 Seiten Hits, News + Deals!
Kostenlos bestellen!
www.musicstore.de



Spezielle Snare-Trigger, wie der ab Mai erhältliche RT-10S von Roland, nehmen separat Schwingungen von Fell und Spannreifen auf.

Szenarien

Der Profidrummer eines großen Topacts kann mit einem Mix aus Akustik- und Triggersound sehr komfortabel immer einen guten und konstanten Drumsound liefern. Selbst bei grottenschlechtem Hallensound geht der Soundcheck fix von der Bühne, wenn man einfach den Anteil im gemischten Sound erhöht, den die Trigger elektronisch erzeugen. Dafür lassen sich ja sogar die originalen Studio-sounds des Drummers programmieren und abrufen. Als Drummer einer Coverband kann man z.B. mit lautlosen Gewebefellen auf den Drums aber auch jeden Song komplett mit den Originalsounds bedie-

nen, was manche Songs mit speziellen Klängen einfach brauchen. Mal eben von Metallica zu Madonna wechseln? Kein Problem! Aber auch jeder andere Drummer kann mit Triggersounds seine Drums aufwerten und interessanter gestalten, dabei ist aber immer etwas Erfahrung nötig, denn beim Zumischen und Mixen der Sounds muss stets auf den Gesamtmix gehört werden. Wer einfach nur einen zusätzlichen Snaresound triggert, würde mit dem Knall der Akustiksnare und dem gleichzeitigen E-Drumsound alles andere völlig wegbrüllen. Hier ist Feinarbeit und Abstimmung gefragt.

und den Akustikklang zu unterdrücken, seid ihr mit Mesh Heads, also Gewebefellen gut beraten. Aber Achtung: Auch schlecht gestimmte Gewebefelle schwingen unregelmäßig und machen eine akkurate Ansprache des Sensors schwieriger. Dies schägt sich in Fehlsignalen nieder: Entweder erhält man zu viele oder zu wenige Impulse. Für eine optimale Ansprache sollten Gewebefelle ruhig etwas strammer gespannt sein. Um die oben genannten Doppel- oder Fehltrigger zu eliminieren, kann dann auch mit ein paar schmalen Streifen Gaffatape gedämpft werden. Dem nicht vorhandenen Fellsound ist's ja eh egal. Ein klein wenig Dämpfung um den Bereich der Triggerauflage herum empfiehlt sich aber auch bei normalen Fellen, denn auch hier kann eine mittlere oder

sogar lasche Stimmung mit dem dann labbrig flatternden Fell schnell mal zusätzliche Impulse auslösen.

Fundament

Die wesentlichsten Einstellungen der Soundmodule für die Trigger sind im Prinzip bei allen Herstellern gleich. Grob gesagt: mit der Sensitivity stellt man zunächst die Eingangsempfindlichkeit des Gerätes einzustellen und dann Verhalten und Output des Signals zu kontrollieren. Sind Trigger und Soundmodul vom gleichen Hersteller gibt es dank voreingestellter Parameter wenig Probleme, bei Fremdfabrikaten muss für optimales Spielerlebnis vieles von Grund auf justiert werden. Manche Triggermodelle besitzen selbst Vorrichtungen

zur Feinjustage, sodass nicht immer die Einstellung am Soundmodul geändert werden muss.

Sounds

Die Möglichkeiten an zusätzlichen Sounds sind fast endlos. Umso besser, wenn man sich ordentlich Zeit dafür nimmt, seine Klangwelt zu ordnen. Neben der Datensicherung ist es vorteilhaft, seine Daten schnell abrufbereit zu haben. Nichts nervt mehr als ein Musiker, der vor jedem Song erst seine Soundbänke durchforstet. Wichtig ist auch, jeden Sound in der Lautstärke auf den jeweiligen Einsatz anzupassen, sonst fällt auf dem Gig beim Einsatz des tollen Effektsounds in falscher Lautstärke gleich mal die ganze erste Zuschauerreihe kotzend um. ■ Carsten Buschmeier



Neue Konkurrenz für die bewährten roten e-Drum-Trigger ist Rolands RT-10-Serie.